

DMEA

Treffen sich ein Arzt, ein Patient und eine Pflegekraft in einem digitalen Vertrauensraum – kein Witz!

Stand E-108, Halle 1.2

secunet

NEUE REGIERUNG WOHIN GEHT'S
MIT DIGITALER GESUNDHEIT?
HEALTH DATA WANN KOMMT DIE
FORSCHUNGSINFRASTRUKTUR?
DIGITALE HELFER MIT APPS & CO.
MEHR GESUNDHEITSKOMPETENZ



DMEA: DIE ZUKUNFT DER GESUNDHEITS-VERSORGUNG IST DIGITAL!

In wenigen Tagen startet die DMEA, Europas führendes Event für Digital Health.

INHALT

- 54** Bundestagswahl
- 55** Round Table „Industrielle Gesundheitswirtschaft“
- 55** bvitg_generation_next
- 56** 30 Jahre bvitg



Der **BVITG MONITOR** auf den Seiten 52 bis 57 dieser Ausgabe von **E-HEALTH-COM** wird verantwortet vom Bundesverband Gesundheits-IT – bvitg e.V., Markgrafenstraße 56, 10117 Berlin.

v. i. S. d. P.: Melanie Wendling

Vom 8. bis 10. April 2025 treffen sich Digital-Health-Expert:innen aus Deutschland, Europa und der Welt erneut auf dem Berliner Messegelände. Das umfassende Programm bietet spannende Einblicke in die neuesten Entwicklungen und Trends der Gesundheits-IT. Von Künstlicher Intelligenz über Telemedizin bis hin zur digitalen Transformation von Krankenhäusern – die DMEA deckt alle relevanten Themen ab. Zahlreiche namhafte Keynote-Speaker werden an den drei Veranstaltungstagen auf den sechs Bühnen der DMEA stehen, darunter Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach. Er hat erneut persönlich die Schirmherrschaft der DMEA übernommen und wird am Eröffnungstag eine Keynote halten.

Der bvitg hat auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Programm-Highlights organisiert, dazu gehören u. a.:

8. April, 10:15 Uhr,

_Stage 6.2, Halle 6.2

Digitalisierungsstrategie 2.0 – Kostendämpfung durch digitale Prozesse erreichen

Die Gesundheitsbranche steht unter wachsendem Kostendruck – gleichzeitig eröffnen digitale Prozesse enormes Potenzial, um Effizienzgewinne zu realisieren und Ausgaben nachhaltig zu reduzieren. Die Digitalisierungsstrategie des Bundesgesundheitsministeriums zielte auch darauf ab: Strukturen modernisieren, Prozesse digitalisieren und dadurch spürbare Entlastungen im System schaffen. Doch was muss konkret geschehen, damit diese Potenziale nun ausgeschöpft werden? In dieser Session diskutieren Brenya Adjei (gematik), Jan Hensmann (Bundesministerium für Gesundheit), Marek Rydzweski (Barmer) und last but not least bvitg-Geschäftsführerin Melanie Wendling die drängenden Fragen zur Umsetzung und Weiterentwicklung der Digitalisierungsstrategie zu einer Digitalisierungsstrategie 2.0.

8. April, 11:05 Uhr,

_Stage 5.2, Halle 5.2

Schnelle Runde – Gesundheits-IT nach der Wahl: Was kommt, was bleibt?

Die Bundestagswahl 2025 ist vorbei – doch welche Weichen werden nun für die Digitalisierung im Gesundheitswesen gestellt? In diesem von Melanie Wendling (bvitg) moderierten Panel diskutieren Jens Baas (Die Techniker), Matthias Meierhofer (Meierhofer AG), Dr. Sybille Steiner (Kassenärztliche Bundesvereinigung) sowie Sebastian Zilch (Bundesministerium für Gesundheit), wie sich die neuen politischen Rahmenbedingungen auf das Gesundheitswesen auswirken können. Rückblickend werden zentrale Gesetzesinitiativen beleuchtet: Was hat sich bereits verändert? Was bleibt herausfordernd? Gleichzeitig wagen die Diskutant:innen einen Blick nach vorn: Welche digitalen Strategien, Förderprogramme und regulatorischen Anpassungen könnten in der neuen Legislaturperiode das digitale Gesundheitswesen prägen?

9. April, 10:15 Uhr, Box 1, Halle 4.2
Cloud im Gesundheitswesen –
Innovation und Wirtschaftlichkeit
durch Best-Practice-Beispielen

BVITG FORDERT ERHALT DER ZUSATZ-WEITERBILDUNG MEDIZINISCHE INFORMATIK

Der Verband hat sich mit einem Schreiben an die Bundesärztekammer für den Erhalt der ärztlichen Zusatzbezeichnung „Medizinische Informatik“ stark gemacht. Die geplante Abschaffung dieser Qualifikation würde die Digitalisierung im Gesundheitswesen erheblich behindern. Ärztinnen und Ärzte mit fundierter Ausbildung in medizinischer Informatik sind für die erfolgreiche Digitalisierung des Gesundheitswesens unerlässlich. Der Verband fordert den Erhalt der Zusatzweiterbildung Medizinische Informatik in der aktuellen Form und eine qualitativ hochwertige Weiterbildung.

In dieser Sitzung werden anhand von Best-Practice-Beispielen unterschiedliche Ansätze für dieselbe Technologie am Beispiel der ambulanten und stationären Pflege aufgezeigt. Es werden die neuesten Innovationen vorgestellt, die sektorübergreifend die Effizienz und Qualität der Pflege erhöhen.

In der anschließenden Diskussion mit Linus Drop (Lillian Care GmbH), Barbara Nayeb (Klinikum Region Hannover GmbH) sowie Stefan Spieren (Hausarzt und Chirurg bei Digitales Facharzt- und Gesundheitszentrum) wird ein praktischer Fahrplan für die digitale Transformation verschiedener Einrichtungen mit Fokus auf reale wirtschaftliche Ergebnisse vorgestellt.

„Es ist uns auch in diesem bewegten Jahr gelungen, ein innovatives und abwechslungsreiches Programm auf die Beine zu stellen. Der bvitg e.V. wird mit zahlreichen Programmschwerpunkten auf der DMEA 2025 vertreten sein, um zentrale politische Weichenstellungen der kommenden Jahre zu diskutieren. Wir freuen uns auf die DMEA, ihre Besucher:innen und einen

AKTUELLE STELLUNGNAHME

Der bvitg warnt in einer Stellungnahme davor, dass die neue Spezifikation der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) die Terminvergabe und Abläufe in den Arztpraxen gefährdet. Mit dem vorliegenden Spezifikationsentwurf geht die KBV weit über den gesetzlichen Auftrag hinaus: Statt – wie vom Gesetzgeber gefordert – technische Festlegungen für die Übermittlung freier Termine zu treffen, werden Anforderungen formuliert, die immense technische Aufwände für Terminkalendersysteme darstellen.

Die Stellungnahme finden Sie hier:

<https://www.bvitg.de/publikationen/stellungnahmen/>



WARUM VERBÄNDE DIE STABILERE STIMMEN SIND

Politische Diskussionen werden oft von Parteien dominiert – doch wenn es um langfristige und verlässliche Positionen geht, sind es meist die Verbände, die den klareren Kurs halten. Während Parteien sich im Rhythmus von Wahlen immer wieder neu ausrichten, arbeiten Verbände konstant an ihren Themen. Sie stehen für Expertise, Beständigkeit und eine sachliche Debatte.

Parteien müssen Mehrheiten gewinnen – das bedeutet, dass sie sich regelmäßig neu positionieren und Kompromisse eingehen. Das gehört zur politischen Realität, macht aber langfristige Verlässlichkeit schwierig.

Die Arbeit von Verbänden hingegen basiert nicht auf kurzfristigen Stimmungen, sondern auf einer klaren fachlichen Ausrichtung. Sie bleiben an ihren Themen dran, egal welche Regierung gerade am Ruder ist.

Regierungen wechseln, Koalitionen verschieben sich – doch Verbände bleiben. Sie begleiten Gesetzgebungsprozesse über Jahre hinweg, arbeiten mit Entscheidungsträgern zusammen und sorgen dafür, dass wichtige Themen nicht von der Tagesordnung verschwinden.

Wer nachhaltige Veränderungen will, kommt an ihnen nicht vorbei. ■

MELANIE WENDLING
bvitg-Geschäftsführerin

BUNDESTAGSWAHL VIELE FRAGEN OFFEN

Die Wahl zum 21. Deutschen Bundestag fand als vorgezogene Neuwahl am 23. Februar 2025 statt. Auch wenn das Ergebnis feststeht, bleiben noch eine Vielzahl von Fragen offen.

Bis in die frühen Morgenstunden blieb es spannend: Das „Bündnis Sahra Wagenknecht“ (BSW) schwankte bis 2 Uhr um die 5-Prozent-Hürde – dann die Gewissheit: Mit 4,97 Prozent verpasst die Partei den Einzug in den 21. Deutschen Bundestag denkbar knapp. Die Auswirkungen sind erheblich, denn ohne das BSW wird eine Zweierkoalition zwischen der Union (26,5 Prozent) und der SPD (16,4 Prozent) – trotz des historisch schlechtesten Ergebnisses der Sozialdemokraten – möglich. Andernfalls hätte es das Bündnis 90/Die Grünen (11,6 Prozent) als dritten Partner gebraucht. Eine Zusammenarbeit mit der AfD (20,8 Prozent) schloss der designierte Kanzlerkandidat Friedrich Merz sowohl vor der Wahl als auch in der Elefantenrunde am Wahlabend erneut aus – ebenso eine Koalition mit der Partei Die Linke (8,8 Prozent), die ein Comeback feierte. Neben dem BSW scheiterte auch die FDP (4,3 Prozent) an der 5-Prozent-Hürde und zieht damit ebenfalls nicht in den Bundestag ein. Damit verlieren alle drei Ampelparteien massiv an Einfluss. Die Verhandlungen von Union und SPD begannen Anfang März und sollen nach dem Willen von Friedrich Merz bis Ostern abgeschlossen sein.

Auch personell gab es Überraschungen: So gewannen die CDU/CSU-Gesundheitswirtschafts- und Mittelstandsexpert:innen Melis Sek-



men und Alexander Föhr zwar ihre rheinland-pfälzischen Direktmandate, zogen jedoch aufgrund der Wahlrechtsreform nicht in den Bundestag ein. Ebenso verpasste der ehemalige Berliner Gesundheitssenator und Mitglied des Wirtschaftsausschusses, Mario Czaja, knapp den Wiedereinzug. Mit der letzten Stimmauszählung verlor er sein bisheriges Direktmandat in Marzahn-Hellersdorf um wenige Hundert Stimmen an den AfD-Gegenkandidaten, der dort erstmals antrat. Auch dem digitalpolitischen Sprecher der Grünen-Bundestagsfraktion, Maik Außendorf, blieb die Rückkehr in den Bundestag überraschend verwehrt. Ähnlich dezimiert geht auch die SPD in die neue Legislaturperiode: Weder Dr. Jens Zimmermann, Obmann im Digitalausschuss noch die stellvertretende Vorsitzende des Digitalausschusses, Anna Kassautzki, konnten sich behaupten. Wieder im Bundestag vertreten sind hingegen die Berichterstatte für E-Health, Matthias Mieves (SPD) und Dr. Janosch Dahmen (Bündnis 90/Die Grünen). Offen bleibt, wer in der CDU/CSU-Fraktion diese Position übernimmt. Maximilian Funke-Kaiser wird dem Bundestag aufgrund des Ausscheidens der FDP-Fraktion nicht mehr angehören.

Im verkürzten Wahlkampf spielte Gesundheitspolitik nur eine Nebenrolle. Nun kommt es darauf an, die wenigen programmatischen Aussagen in konkretes Regierungshandeln zu überführen und die Weichen im Koalitionsvertrag zu stellen. Was bedeutet es beispielsweise konkret, wenn CDU/CSU die „Gesundheitswirtschaft zu einer echten Leitökonomie“ machen wollen und betonen: „Dazu brauchen

wir den regelmäßigen Dialog mit den Herstellern“? Auch die SPD setzt auf eine „starke Gesundheitswirtschaft“ – ein Ziel, das sich ebenfalls im Abschlussbericht zum Round Table des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz wiederfindet. Weitere zentrale Themen der Wahlprogramme waren Telemedizin, Künstliche Intelligenz (KI) und der Zugang zu Forschungsdaten – nun geht es um deren regulatorische Umsetzung. Für den bvitg sind dies jedoch nur einige der relevanten Punkte.

In den Digitalstundchen, die der bvitg seinen Mitgliedern begleitend zur Bundestagswahl angeboten hat, wurde unter anderem ein „Praxiszukunftsgesetz“ sowie ein „KHZG 2.0“ angekündigt – allerdings ohne eine klare Finanzierungsgrundlage. Während zahlreiche Vorschläge für Wirtschaftswachstum, steuerpolitische Instrumente und eine Reform der Schuldenbremse diskutiert werden, bleibt offen, wie diese Projekte finanziert werden sollen.

CDU/CSU und SPD stehen nun vor der Aufgabe, ihre gesundheitspolitischen Wahlversprechen in konkrete Maßnahmen zu überführen. Besonders die Gesundheitswirtschaft, Digitalisierungsprojekte und regulatorische Fragen rund um KI und Forschungsdaten stehen im Fokus. Wie diese Themen in den kommenden Monaten ausgestaltet werden, hängt von den anstehenden Koalitionsverhandlungen ab – und letztlich davon, welche politischen Kompromisse am Ende tragfähig sind. Der bvitg steht den Verhandler:innen mit seiner Expertise jederzeit für den Austausch zur Verfügung. ■



ABSCHLUSSERKLÄRUNG ROUND TABLE „INDUS- TRIELLE GESUNDHEITS- WIRTSCHAFT“

Der 2022 ins Leben gerufene Round Table „Industrielle Gesundheitswirtschaft“, ein Gesprächsformat zwischen Bundeswirtschaftsministerium und 13 Verbänden, darunter auch der bvitg, soll institutionalisiert werden. Dafür sprechen sich die Beteiligten in einer Abschlusserklärung aus. Die Abschlusserklärung unterstreicht die zentrale Bedeutung der digitalen Transformation für die Zukunftsfähigkeit der Branche. Die Teilnehmenden fordern eine konsequente Strategie, um Deutschland als Innovationsstandort zu sichern. Kernpunkte sind die Nutzung von Gesundheitsdaten als Innovationsfaktor, die Umsetzung von EHDS und KI-Verordnung, die Verbesserung von Interoperabilität und Datenschutz sowie der Abbau bürokratischer Hürden. Ohne entschiedene Maßnahmen drohen Innovationsabbrüche und Standortnachteile.

https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Downloads/A/abschlusserklaerung-round-table-gesundheitswirtschaft-2022-bis-2025.pdf?__blob=publicationFile&v=4

BVITG_GENERATION_NEXT

KI, Datenmanagement und Interoperabilität im Fokus des deutsch-niederländischen Austauschs



Am 29. und 30. Januar 2025 kamen Nachwuchskräfte der Gesundheits-IT-Branche im Rahmen der bvitg_generation_next in Leiden/Niederlande zusammen, um sich mit führenden niederländischen Expert:innen über die digitale Zukunft des Gesundheitswesens auszutauschen.

In den modernen Räumlichkeiten der historischen Universität im Herzen der Wissenschaftsstadt wurden zentrale Themen intensiv debattiert:

- KI-Fallstricke und Halluzinationen: Wie zuverlässig sind heutige KI-Modelle in der Gesundheitsversorgung?
- FAIR-Prinzipien im Datenmanagement: Warum sind Findability, Accessibility, Interoperability und Reusability entscheidend für eine sinnvolle Nutzung medizinischer Daten?
- Modulare medizinische Systeme: Wie kann die Architektur von IT-Systemen flexibler und zukunftsfähiger gestaltet werden?
- Datensouveränität und professionelles Datenteilen: Welche Kon-

zepte ermöglichen ein sicheres und effizientes Teilen von Gesundheitsdaten?

Prof. Barend Mons fasste die Diskussion treffend zusammen: „Auf der anderen Seite des Zauns ist das Gras immer grüner.“ Mit diesem Vergleich verdeutlichte er die Chancen und Herausforderungen im bilateralen Austausch – beide Länder können voneinander lernen und profitieren. Mit neuen Ideen, Kontakten und Perspektiven reisen die Teilnehmenden zurück in den beruflichen Alltag. Ein Mitglied der generation_next äußerte sich im Nachgang der Reise wie folgt: „Keine der sonstigen Konferenzen oder Formate kann damit mithalten. Seit meinem Studium war das eine der besten Veranstaltungen, die ich besuchen durfte.“ Eine rundum gelungene Reise! ■

Weitere Informationen zu bvitg_generation_next und kommenden Veranstaltungen sind auf der Webseite des bvitg zu finden: <https://www.bvitg.de/ueber-uns/bvitg-generation-next/>

JUBILÄUM

Den Health-IT-Unternehmen eine Stimme geben: 30 Jahre bvitg



Schon heute leisten IT-Lösungen einen bedeutenden Beitrag zur Gesundheitsversorgung und unterstützen medizinisches Personal bei ihrer täglichen Arbeit. Strukturelle Hindernisse und teils unsichere Rahmenbedingungen verlangsamen und erschweren hierzulande jedoch noch oftmals den Weg innovativer IT-Lösungen in die tägliche Versorgung. Mit seiner Gründung 1995 hat es sich der bvitg zur Aufgabe gemacht, diese Hürden abzubauen, einen fairen Wettbewerb zu garantieren und die Stellung der IT-Anbieter im Gesundheitswesen zu stärken.



Der amtierende
bvitg-Vorstand

Seit mittlerweile drei Jahrzehnten bringt der Bundesverband Gesundheits-IT – bvitg e. V. die Akteure der Branche zusammen. Was 1995 als Zusammenschluss von acht Unternehmen begann, hat sich zu einer zentralen Plattform mit über 100 führenden IT-Anbietern im deutschen Gesundheitswesen entwickelt. Je nach Segment werden die Produkte der Mitglieder in bis zu 90 Prozent des ambulanten und stationären Sektors inklusive Reha-, Pflege- und Sozialeinrichtungen eingesetzt. Über 70 Prozent der Unternehmen sind zudem in internationalen Märkten aktiv.

VERSORGUNGSNAHES PRAXISWISSEN

Dieses einzigartige Fachwissen aus den Mitgliedsunternehmen nutzt der bvitg in seinen Arbeits- und Projektgruppen, in denen sich Expert:innen aus unterschiedlichen Bereichen ehrenamtlich mit verbands- und branchenrelevanten Themen wie etwa Datenschutz und IT-Sicherheit oder Teleme-

dizin beschäftigen. Die in den Gruppen erarbeiteten Erkenntnisse und Positionen bilden die Grundlage für die politische Arbeit des bvitg. Unter anderem durch Stellungnahmen und im direkten Kontakt steht der Verband im stetigen Dialog mit allen relevanten Beteiligten aus Politik, Selbstverwaltung, Verbänden sowie Anwender:innen. Themen sind dabei unter anderem aktuelle gesetzliche Vorhaben und Prozesse sowie strukturelle Neuregelungen. Insbesondere in den Bereichen Prozessgestaltung, Marktwirtschaft, Innovation, Datennutzung, Interoperabilität und Patientenversorgung fokussiert der bvitg in der täglichen Verbandsarbeit sein Handeln im Sinne einer digitalen, transsektoralen und patientenorientierten Gesundheitsversorgung.

NACHWUCHSFÖRDERUNG UND AKTIVE THEMENPLATZIERUNG

Neben der fachlichen Arbeit setzt sich der bvitg für eine frühzeitige und aktive Nachwuchsförderung ein: Mit dem verbandseigenen bvitg-Talente-Netzwerk generation_next werden der Austausch, die Vernetzung und die Fortbildung junger Fach- und Führungskräfte gefördert.

Um auch in der Öffentlichkeit die Potenziale und Chancen der Digitalisierung im Gesundheitswesen sichtbar zu machen, betreibt der bvitg eine

aktive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, vertritt seine Positionen auf externen Veranstaltungen oder richtet selbst Veranstaltungen aus. Prominentestes und wichtigstes Event ist dabei die DMEA, Europas größtes Event für Digital Health.

ENTWICKLUNG UND MEILENSTEINE

Die Gründung im Jahr 1995 fiel in eine Zeit, in der IT-Technologien zunehmend an Bedeutung im Gesundheitswesen gewannen. Unter dem Namen „Verband der Hersteller von patientenorientierten Krankenhausinformationssystemen“ (VHK) vernetzten sich erste Unternehmen, um eine gemeinsame Interessenvertretung zu schaffen. Mit der Ernennung eines Geschäftsführers 1997 intensivierte der Verband seine politische Arbeit, insbesondere im Bereich der Krankenhausinformationssysteme.

Nach der Jahrtausendwende öffnete sich der Verband für weitere Softwarehersteller und formierte sich 2001 neu als Verband der Hersteller von IT-Lösungen für das Gesundheitswesen (VHiG e. V.). Dies brachte ein starkes Wachstum mit sich – Arbeitsgruppen wurden ins Leben gerufen und mit der Messe ITeG entstand ein zentraler Branchentreffpunkt. 2008 etablierte sich die conhIT – Connecting Healthcare IT als führende Veranstaltung für Gesundheits-IT, die später zur



DMEA weiterentwickelt wurde – doch dazu weiter unten mehr.

2011 folgte eine weitere Neupositionierung mit der Umbenennung in Bundesverband Gesundheits-IT – bvitg e. V. Der Verband rückte seine politische Arbeit, die Standardisierung von IT-Lösungen und Weiterbildungsinitiativen stärker in den Fokus.

In den folgenden Jahren engagierte sich der Verband zunehmend in politischen Diskussionen zur Digitalisierung des Gesundheitswesens und machte sich beispielsweise 2018 gemeinsam mit anderen Verbänden für eine nationale eHealth-Strategie stark. Außerdem wurde der thematische Fokus schrittweise ausgeweitet: Die Digitalisierung in der Pflege sowie die Sonstigen Leistungserbringer im Gesundheitswesen wurden in das Portfolio des Verbandes aufgenommen. Der wachsende regulatorische Rahmen, geprägt durch Initiativen wie das Digitale-Versorgung-Gesetz (DVG), das Patientendaten-Schutz-Gesetz (PDSG) und das Krankenhauszukunftsgesetz (KHZG), bot zahlreiche Ansatzpunkte für den bvitg, um sich mit Kommentierungen und Vorschlägen aktiv in Gesetzgebungsverfahren einzubringen.

2018 löste die DMEA – Connecting Digital Health die conhIT ab und folgte damit der strategischen Weiterentwicklung mit dem Ziel, zukünftig die gesamte digitale Versorgungskette in allen Prozessschritten abzubilden. Die DMEA wurde in den letzten Jahren schrittweise zur Plattform für alle digitalen Bereiche ausgebaut, die heute und in Zukunft die Akteure des Gesundheitssystems betreffen. Die DMEA richtet sich an Entscheider:innen aus sämtlichen Bereichen der Gesundheitsversorgung und bietet als integrierte Gesamtveranstaltung mit Messe, Kongress, Akademie und Networking den Teilnehmer:innen die Möglichkeit, sich über aktuelle Entwicklungen und Produkte der digitalen Gesundheitsversor-

gung zu informieren, Kontakte in der Branche zu knüpfen und sich fortzubilden.

DIGITALISIERUNGSSCHUB UND NEUE HERAUSFORDERUNGEN

Neben all den persönlichen Schicksalen und negativen Konsequenzen der Corona-Pandemie hat sie der Digitalisierung im Gesundheitswesen einen Vorschub geleistet und sie in den öffentlichen Fokus gehoben. Einen wichtigen Beitrag zu deren nutzenstiftendem Einsatz leisteten die bvitg-Mitgliedsunternehmen, indem sie den einwandfreien Betrieb der IT sichern und unbürokratisch ergänzende Angebote zur Verfügung stellen. Als Beispiele seien die Corona-Warn-App oder die Einführung der „Apps auf Rezept“ (DiGA) genannt. Der bvitg begleitete aktiv die Integration dieser Lösungen in die Regelversorgung und setzte sich für ein nachhaltiges digitales Gesundheitswesen ein.

Zugleich sorgte die Pandemie dafür, dass die DMEA 2020 – nach ihrer Premiere 2019 – kurzfristig als rein digitale Veranstaltung unter dem Namen „DMEA sparks“ ausgerichtet wurde. Da die Digitalisierung im Gesundheitswesen gleichzeitig so aktuell wie nie war, stand schnell fest, dass die DMEA als zentraler Treffpunkt und Austauschplattform in Sachen Health-IT auch unter diesen besonderen Umständen stattfinden musste. Innerhalb von zwei Monaten wurde ein komplett neues digitales Konzept entworfen und umgesetzt. Auch 2021 wurde die DMEA komplett digital umgesetzt, bevor man 2022 zur „Normalität“ zurückkehrte: mit dem Neustart der Präsenzveranstaltungen konnte die DMEA 2022 einen neuen Besucherrekord verzeichnen und es wurde deutlich, welchen Stellenwert der persönliche Austausch für die gesamte Branche hat.

Unter Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (seit dem 8. Dezember

2021 im Amt) wurden zahlreiche Gesetze und Rechtsverordnungen auf den Weg gebracht, die der Verband aktiv begleitete und sich einbrachte. Als Beispiele seien hier das Digital-Gesetz (DigiG) und das Gesundheitsdatennutzungsgesetz (GDNG) genannt.

Und nicht nur in inhaltlicher Hinsicht zeigte sich, dass Digital Health auf Wachstumskurs ist: Im Dezember 2021 verzeichnete der bvitg erstmals 100 Mitgliedsunternehmen aus der Gesundheits-IT – und die positive Entwicklung setzte sich auch weiterhin fort: 2023 vertrat der bvitg die Interessen von 122 Mitgliedsunternehmen und ist auch weiterhin auf Wachstumskurs. Gleiches gilt für die DMEA, die 2024 mit knapp 19 000 Besucher:innen ebenfalls einen neuen Höhepunkt erreichte.

BLICK NACH VORN: DIE ZUKUNFT DER GESUNDHEITS-IT

Die nächsten Jahre werden von einer zunehmenden Digitalisierung des Gesundheitswesens geprägt sein. Künstliche Intelligenz, maschinelles Lernen und Big-Data-Analysen werden eine immer größere Rolle in medizinischen Entscheidungsprozessen spielen. Gleichzeitig bleiben Interoperabilität und standardisierte Schnittstellen entscheidend für eine reibungslose und sichere Datenübertragung.

Der bvitg wird sich weiterhin als zentrale Interessenvertretung der Gesundheits-IT-Branche positionieren, Innovationen fördern und den Austausch mit Politik, Selbstverwaltung und Wissenschaft fortführen und weiter ausbauen. Die DMEA wird als führende Plattform für Innovation und Vernetzung bestehen bleiben und Unternehmen dabei unterstützen, sich auf internationale Entwicklungen und neue digitale Geschäftsmodelle auszurichten. In einer zunehmend vernetzten Gesundheitslandschaft wird der Verband diesen Wandel aktiv mitgestalten. ■